

um so plausibler, als der Vf. den metaphorischen Bezug auch weiterer in der Rede erwähnter biblischer Personen auf diese beiden Herrscher als wahrscheinlich erweisen kann. Die negative Bewertung des französischen Königs als „böser“ Schächer steht im Zusammenhang mit einem Kreuzzug, den er gegen Ende seines Lebens plante; denn wegen schlechter Erfahrungen beurteilten die Byzantiner des 12. Jh. Kreuzzüge aller Art mehr und mehr mit Mißtrauen. Der Seldschukensultan, etwas weniger negativ als der „gute“ Schächer dargestellt, war als muslimischer Rivale des Sultans Saladin, der die heiligen Stätten bedrohte, ein natürlicher Bundesgenosse des französischen Königs, zumal seine Residenz Konya (Ikonion) an der Straße der Kreuzfahrer lag. Wegen zunehmender Gesundheitsprobleme führte allerdings nicht Ludwig selbst, sondern sein Schwager Heinrich von Troyes den Kreuzzug im Jahr 1179 durch (so der Continuator des Sigebert von Gembloux, MGH SS 6, S. 416). Der Vf. nimmt an, daß sich Antiochos mit der Erwähnung eines „Italiener“ in der Rede auf ihn bezieht. Dies ist möglich, weil „Italiener“ im Sprachgebrauch der Zeit ähnlich wie „Lateiner“ oder „Franke“ auch einen Abendländer im allgemeinen bezeichnen kann (S. 159 mit Anm. 26). – Zu beanstanden ist die Verwendung der Form „porphyrogenneta“ für Maria, die älteste Tochter Manuels I. (S. 162, 165), denn „porphyrogennetos“ gehört zur Gruppe griechischer Adjektive, deren weibliche Endung mit der männlichen identisch ist (vgl. DA 51, 618 f.). Wer die grammatisch allein richtige Bezeichnung „porphyrogennetos“ für eine Frau als unschön empfindet, kann allenfalls auf die lateinische Form „porphyrogenita“ ausweichen.

Franz Tinnefeld

Dimiter G. ANGELOV, Domestic opposition to Byzantium's alliance with Saladin. Niketas Choniates and his Epiphany oration of 1190, *Byzantine and Modern Greek Studies* 30 (2006) S. 49–68. – Ein Bündnis, das zur Zeit des Dritten Kreuzzuges (1189–92) Kaiser Isaak II. Angelos von Byzanz mit Sultan Saladin schloß, fand in zeitgenössischen westlichen und islamischen Quellen große Beachtung, aber byzantinische Äußerungen darüber waren bisher nicht bekannt. Nun aber gelang es dem Vf., in der besagten, an Kaiser Isaak gerichteten Rede des bekannten byzantinischen Literaten und Geschichtsschreibers Niketas Choniates einen entsprechenden Hinweis zu entdecken. Gegen Schluß seiner Ausführungen ermahnt nämlich der Hofredner seinen Kaiser, ohne Saladin zu erwähnen, an die „notwendige Befreiung“ Jerusalems zu denken; (I. A. van Dieten, *Nicetae Choniatae orationes et epistulae*, 1972, S. 94). Es ist bezeichnend, daß der Autor hier keineswegs an eine Unterstützung des abendländischen Kreuzzuges, sondern an die Rückkehr Jerusalems unter die byzantinische Herrschaft denkt, die im Jahr 638 durch die muslimischen Araber beendet wurde; seit 1099 in der Hand der Kreuzfahrer, war die Stadt 1187 von Saladin erobert worden. Wie aus anderen Stellen der Rede hervorgeht, ist Niketas weder dem damals noch lebenden Friedrich Barbarossa noch seinem Kreuzzugsunternehmen freundlich gesonnen. – Im Anhang (S. 66–68) ist ein knappes Resümee der Rede beigefügt.

Franz Tinnefeld

Caroline SMITH, *Crusading in the Age of Joinville*, Aldershot u. a. 2006, Ashgate, 216 S., ISBN 0-7546-5363-3, GBP 47,50. – Eine eigenartige Buchbin-